

Im Spiegel des „Forstlichen Gutachtens zum Abschlußplan“.

# Verbißdruck, Waldverjüngung und Wildschadensverhütung

Von Egon Fischer, Freiburg und Martin Bach, Titisee-Neustadt

Seit 1983 ist das „Forstliche Gutachten zum Abschlußplan“ in Baden-Württemberg ein wichtiges Steuerungsorgan in der Abschlußplanung beim Rehwild. Mit der 1995 zum fünften Mal durchgeführten Erhebung können nun für einen Zeitraum von 12 Jahren Aussagen über die Entwicklung von Verbißbelastung und Wildschadensverhütung gemacht werden.

## Verbißbelastung

Insgesamt ist die Verbißbelastung jetzt rückläufig, nachdem sie bis zur Erhebung 1992 noch steigend bzw. stagnierend war (Tab. 2). Dies gilt erfreulicherweise auch für die gemeinschaftlichen Jagdbezirke, in denen im Bereich der FD Freiburg mit 87 % der Jagdfläche (Tab. 1) und 77 % der Waldfläche der Löwenanteil der begutachteten Fläche bejagt wird. Allerdings ist hier die positive Entwicklung noch nicht so ausgeprägt wie in den staatlichen Verwaltungsjagdbezirken.

Bei der **Fichte** hat sich der Trend der vergangenen Erhebungen fortgesetzt. Sie läßt sich jetzt flächendeckend ohne größere Aufwendungen für Schutzmaßnahmen verjüngen. Für diese Baumart ist somit die Vorgabe einer Verjüngung möglichst ohne Schutzmaßnahmen erreicht,

Gegensatz zu allen anderen wichtigen Hauptbaumarten im Bereich der FD Freiburg. Dies ist mit Sicherheit ein Weiser dafür, daß sich die Verhältnisse in den letzten 10 Jahren doch deutlich zum Besseren verändert haben: 1983 war der Verbißdruck bei der weniger empfindlichen Fichte noch untragbar; in 54 % der Jagdreviere war die Fichte damals noch mittel oder stark verbissen.

Erfreulich ist auch die Entwicklung bei der für den Bereich der Forstdirektion Freiburg so wichtigen Hauptbaumart **Tanne** (Abb. 1). Bis zur Erhebung 1992 stieg der Anteil der Reviere mit überwiegend stark verbissenen Tannen-Verjüngungsflächen an, erst mit der Erhebung 1995 läßt sich eine Verbesserung erkennen. Bedenklich ist immer noch, daß in fast zwei Drittel aller Jagdreviere die Tanne nach wie vor unter mittlerem oder starkem Verbißdruck leidet und somit in der Regel nur unter großem Aufwand für Wildschadensverhütung zu verjüngen ist. Insbe-

sondere in den staatlichen Verwaltungsjagden der FD Freiburg gewinnt aber die positive Entwicklung bei der Tanne zunehmend an Dynamik. Hier ist die Tanne in über der Hälfte der Reviere nur noch gering verbissen und somit ohne größere Aufwendungen für Schutzmaßnahmen zu verjüngen. In gerade noch 2 % der Verwaltungsjagdreviere leidet die Tanne unter starkem Verbißdruck, z.B. in Revieren mit Gamswildvorkommen.

Bei der **Buche** zeichnet sich ebenfalls ein Nachlassen der Verbißbelastung ab. In etwa zwei Drittel der Reviere sind die Verhältnisse bei geringem Verbiß mittlerweile tragbar. Unter starkem Verbiß leidet die Buche nur noch in 4 % der Reviere (gegenüber 10 % in 1992 und 14 % in 1989). Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Waldbesitzer seit Inkrafttreten des Waldbaulichen Sonderprogramms 1987 mit intensiven Buchen-Vorbaumaßnahmen in geschädigten Nadelholzreinbeständen große Anstrengungen zur Stabilisierung bzw. Begründung von Mischbeständen unternommen haben.

Selbst bei der im allgemeinen als sehr verbißempfindlich einzustufenden **Eiche** läßt sich eine Verbesserung erkennen. Allerdings hat hier im wesentlichen nur eine Verlagerung vom starken zum mittleren Verbiß stattgefunden. Ansonsten ist die Situation vergleichbar mit derjenigen bei der Tanne: nicht zufriedenstellend!

## Schutzmaßnahmen

Bei den notwendigen Wildschadensverhütungsmaßnahmen wird zunehmend auf Zaunschutz verzichtet und zu Einzel-

schutzmaßnahmen gegriffen. Der Anteil völlig ungeschützter Kulturlflächen ist von 65 % auf 68 % angestiegen.

Bei der **Fichte** sind nach wie vor 4 % der Kulturlfläche im Zaun. Dies ist jedoch darauf zurückzuführen, daß Mischkulturen, in denen ein gewisser Anteil Fichte beigemischt ist, gezäunt sind.

Bei der **Buche** haben sich trotz deutlicher Verbißdruck-Entlastung beim Schutz der Kulturen noch keine wesentlichen Veränderungen ergeben. In Wuchsgebieten wie z.B. Baar-Wutach oder am Oberen Neckar, wo große Anstrengungen zur Wiedereinbringung der Buche unternommen werden, kann auf vielen Flächen auf Zaunschutz noch nicht verzichtet werden, während im Schwarzwald in der Regel Schutzmaßnahmen überflüssig sind.

Einzig bei der **Tanne** geht mit der relativ kontinuierlichen Verbesserung der Verbißsituation jetzt (wenn auch mit Verzögerung) eine Verringerung der Schutzmaßnahmen einher (Abb. 2). So waren 1992 noch 20 % der Tannenverjüngungen im Zaun und weitere 54 % einzelgeschützt; 1995 sind noch 17 % gezäunt und 50 % einzelgeschützt. Besonders erfreulich ist die Entwicklung in den Staatlichen Regiejagden: hier sind nur noch 11 % der Tannenverjüngungen im Zaun gegenüber 18 % in 1992; die Tendenz ist weiterhin stark fallend.

Auch bei der **Eiche** ist erfreulicherweise der Anteil der mit Zäunen geschützten Kulturen von etwa drei Viertel auf unter zwei Drittel gesunken.

## Empfehlung zur Abschlußplanung

Die Forstämter der FD Freiburg schlugen in 37 % (44 %) der Jagdreviere in ihrem Bereich eine Abschlußplanfestsetzung über dem Vollzug des Vorjahres vor. Für eine Abschlußplanung in Höhe des Vollzugs des Vorjahres wurde in 59 % (53 %) der Reviere plädiert, und in 4 % (2 %) der Reviere hielt das Forstamt eine gegenüber dem Vollzug des Vorjahres verringerte Abschlußplanung für möglich<sup>1)</sup>. Diese Empfehlungen werden der Tatsache ge-

Tab. 1: Anteile der Jagdbezirksarten in der FD Freiburg

gemeinschaftliche Jagdbezirke	87 %
kommunale Eigenjagden	4 %
Staatliche Verwaltungsjagden	8 %
verpachtete Staatsjagden	1 %

LFD E. Fischer ist Leiter, FOI M. Bach Sachbearbeiter der Abteilung Biologische Produktion und Jagd der FD Freiburg.

1) Zahlen in Klammern = Werte aus der Erhebung 1992

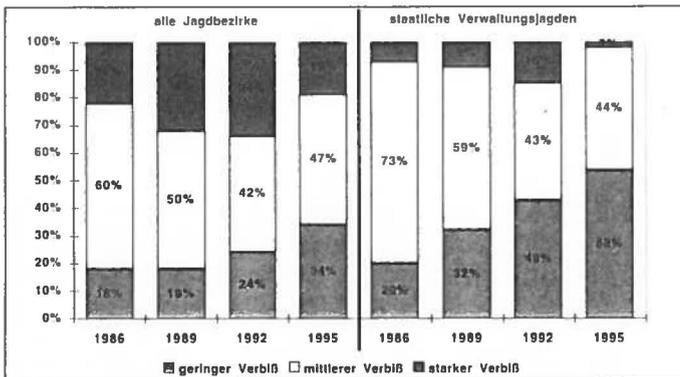


Abb. 1: Entwicklung der Verbißbelastung bei der Tanne von 1986 bis 1995; Vergleich der staatlichen Verwaltungsjagden mit allen Jagdbezirken im Bereich der FD Freiburg

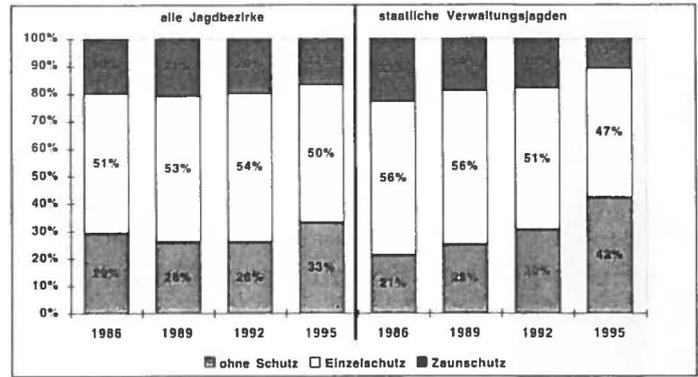


Abb. 2: Entwicklung der Schutzmaßnahmen bei der Tanne von 1986 bis 1995; Vergleich der staatlichen Verwaltungsjagden mit allen Jagdbezirken im Bereich der FD Freiburg

recht, daß sich die Verbißbelastung zwar insgesamt verringert hat, jedoch der Vollzug des Vorjahres in vielen Fällen unter der von der unteren Jagdbehörde festgesetzten Vorjahresabschußplanung lag.

## Wertung der Ergebnisse und Ausblick

### Staatswald der FD Freiburg:

Von den 427.000 ha Gesamtwaldfläche im Bereich der Forstdirektion werden in den staatlichen Regiejagden 50.000 ha, dies entspricht 70 % der Staatswaldfläche, bejagt. Hier zeigt die konsequente Einregulierung der Schalenwildbestände auf ein ökologisch und ökonomisch tragbares Maß, bei gleichzeitiger Umsetzung der Ziele des naturnahen Waldbaus, deutliche Erfolge.

Dies wird nicht nur durch das Forstliche Gutachten zum Abschußplan, sondern auch durch die Zentrale Betriebsbuchführung (ZBB) der Forstverwaltung bestätigt. Insgesamt sind die Wildschadensverhütungsmaßnahmen trotz wesentlich erhöhter Verjüngungsflächen als Folge der Stürme 1990, 1994 und 1995, der Borkenkäferschäden 1992 und 1993 und der Schneebrüche 1993 und 1994 weiter rückläufig. Auch der Aufwand für Kulturen und Wildschadensverhütung hat im Jahr

1994 nach den großen Anstrengungen zur Wiederbewaldung der Sturmwurf- flächen in den Jahren 1991 und 1992 das niedrigste Niveau der vergangenen 10 Jahre erreicht. Zu berücksichtigen sind dabei auch der hohe Laubholzanteil, die intensiven Vorbaumaßnahmen mit Tanne und vor allem Buche, sowie die Erhöhung der Eichen- und Edellaubholzanteile.

Sehr erfreulich ist auch die möglich gewordene Steigerung der Naturverjüngungsanteile auf inzwischen 53 % (und dabei ist noch eine nicht zu vernachlässigende „Dunkelziffer“ nicht erhobener Naturverjüngungszugänge zu vermuten!) am Zugang zur I. Altersklasse.

Dies ist nicht zuletzt der für den Wald und den Waldbau positiven Entwicklung des Rehwildbestandes zu verdanken. Die Herstellung tragbarer Wilddichten ist zwar auch in den staatlichen Regiejagden noch nicht überall erreicht, erste Erfolge bestätigen jedoch die Richtigkeit des eingeschlagenen Weges.

### Gemeinschaftliche Jagdbezirke

Auch in den gemeinschaftlichen Jagdbezirken hat das Forstliche Gutachten zum Abschußplan, vor allem jedoch die zum Teil intensive Diskussion um das jeweilige Gutachten vor Ort, zu einem Umdenken bei einer Vielzahl von Jägern geführt. Es ist jetzt eine deutliche Trendwende zum

Positiven sichtbar. Die Waldbesitzer können hoffen, daß sich in nicht allzuferner Zukunft die jeweils vorkommenden Hauptbaumarten in der Regel ohne Schutzmaßnahmen verjüngen, wie dies die 1985 von der Landesforstverwaltung Baden-Württemberg und dem Landesjagdverband Baden-Württemberg gemeinsam erarbeitete Rehwildrichtlinie vorsieht. Allerdings ist dazu auch künftig eine konsequente Weiterverfolgung des eingeschlagenen Weges erforderlich.

## Folgerungen

Die Einsicht in die Notwendigkeit von angepaßten Wildständen kann nur durch gezielte Information der Jäger über die Wechselwirkungen von Wald und Wild erreicht werden. Die anschauliche Demonstration am Objekt vor Ort hat sich dabei als sehr wirksam erwiesen. Und gerade hier hat das in Baden-Württemberg praktizierte System des jagdrevierbezogenen Gutachtens mit objektiv nachvollziehbaren Flächendaten und bewußt subjektiv hergeleiteten Verbißdaten seine Stärke. Sowohl die Waldbewirtschaftler als auch die Jäger können und müssen sich anhand des Gutachtens in regelmäßigen Abständen mit der Verbiß- und der Verjüngungssituation auseinandersetzen. Stück für Stück kommt man sich dabei näher, wenn man nur will.

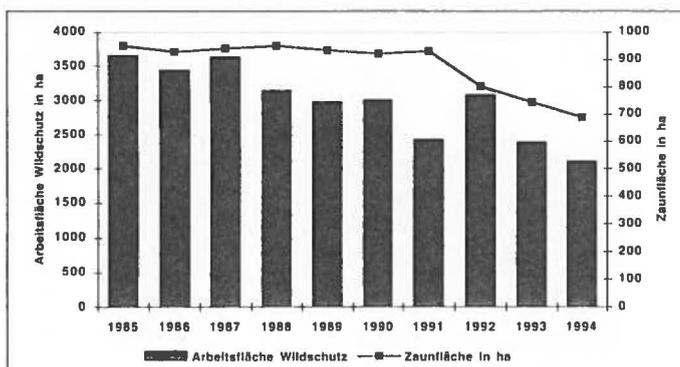


Abb. 3: Arbeitsfläche Wildschutz und Zaunfläche im Staatswald der FD Freiburg von 1985 bis 1994

Tab. 2: Verbißbelastung der Hauptbaumarten in allen Jagdbezirken der FD Freiburg (in % der Reviere)

Baumart \ Erhebungsjahr	1986	1989	1992	1995	
Fichte	geringer Verbiß	81 %	80 %	85 %	94 %
	mittlerer Verbiß	19 %	17 %	14 %	6 %
	starker Verbiß	1 %	2 %	1 %	0 %
Tanne	geringer Verbiß	18 %	18 %	24 %	34 %
	mittlerer Verbiß	60 %	50 %	42 %	47 %
	starker Verbiß	22 %	32 %	34 %	19 %
Buche	geringer Verbiß	69 %	57 %	55 %	67 %
	mittlerer Verbiß	25 %	29 %	35 %	29 %
	starker Verbiß	6 %	14 %	10 %	4 %
Eiche	geringer Verbiß	60 %	36 %	36 %	39 %
	mittlerer Verbiß	28 %	31 %	27 %	33 %
	starker Verbiß	13 %	33 %	37 %	28 %